



# Didaktische Entscheidungsfelder im sozialwissenschaftlichen Unterricht

Fachaufsicht Sozialwissenschaften/Wirtschaft-Politik – Stand: 07.01.2021

## I. Didaktische Entscheidungsfelder

Unterrichtsqualität ist auf der Planungsebene vor allem von didaktischen Entscheidungen der Fachlehrkraft abhängig. Die didaktischen Entscheidungsfelder können zunächst überfachlich formuliert werden; die Fachlichkeit entsteht durch die fachspezifische Beantwortung für konkrete Lehr-Lern-Situationen. Für konkrete Unterrichtssituationen ist die Interdependenz der didaktischen Entscheidungen zu berücksichtigen. Im Folgenden sind zentrale didaktische Entscheidungsfelder aufgeführt:

- Kompetenzorientierter Zugang (Kompetenzbereiche bezogen auf Inhaltsfelder gemäß Kernlehrplan vor dem Hintergrund von Leitfragen bzw. Problemstellungen)
- Bedeutsamkeit = sinnstiftende Dimension des Unterrichts
- Fachliche Fundierung und Strukturierung von längerfristigen Unterrichtszusammenhängen
- Didaktische Perspektive und didaktische Reduktion als Verbindung von Inhaltsstruktur und möglichen Anknüpfungspunkten von Schülerinnen und Schülern (Vorwissen, Interessen, Einstellungen und kognitive Konflikte)
- Leitfragen bzw. Problemstellungen mit fachlich passenden und didaktisch zielführenden Begrifflichkeiten
- Didaktisch passende Formulierung von Arbeitsaufträgen bzw. Handlungsaufträgen (Lernförderliche Handlungsschritte und Lernwege)
- Die Berücksichtigung von Anforderungsbereichen im Sinne einer lernpsychologischen Fundierung von Unterricht
- Kohärente und zielführende Reduktion und Strukturierung von Material bzw. Informationsquellen (auch im Hinblick auf digitale Medien)
- Ausgewogenes Verhältnis von notwendigen Informationen und didaktisch begründeter Auswahl einer oder mehrerer Perspektiven
- Strukturierung von lernförderlichen Anwendungsbezügen, Reflexionsanlässen und Beurteilungen

### Zur Einordnung:

- Bei zunehmendem Grad an Selbststeuerung werden begleitende didaktische Entscheidungen in gleichem Maße bedeutsamer.
- **Offenheit, die die Ebene von didaktischen Entscheidungen unberücksichtigt lässt, führt zu einem oberflächlichen und damit nicht lernförderlichen Unterricht.**
- Methodische Entscheidungen werden auf der Grundlage der didaktischen Entscheidungen und zu deren Umsetzung getroffen.



## II. Kombination und Kontrastierung als didaktische Entscheidung

Didaktische Elemente können mit Hilfe von geeigneten Materialien vor dem Hintergrund einer Leitfrage bzw. Problemstellung auf lernförderliche Art und Weise miteinander kombiniert bzw. in Beziehung zueinander gesetzt werden. Die fachliche Fundierung, etwa der Materialien, muss gewährleistet sein. Kognitive Konflikte bzw. Lernanlässe im Sinne einer „didaktischen Reibungsfläche“ lassen sich auf unterschiedliche Art und Weise lernwirksam initiieren.

Beispiele für „didaktische Reibungsflächen“ vor dem Hintergrund von Problemstellungen:

- Fachliches Orientierungswissen wird auf eine spezifische Situation angewendet.  
z.B.: Die Beschreibung des Konjunkturzyklus hilft bei der Analyse von Konjunkturdaten und der Schlussfolgerung bezogen auf eine vorliegende konjunkturelle Lage.  
oder  
z.B.: Vor dem Hintergrund der Zwei-Säulen-Strategie der EZB wird auf der Grundlage aktueller Konjunkturdaten eine begründete Leitzinsentscheidung/-empfehlung entwickelt.
- Eine Position wird vor dem Hintergrund eines theoretischen Ansatzes (auch im Sinne von Ideologiekritik) thematisiert  
z.B.: Analyse einer wirtschaftspolitischen Position und begründete Zuordnung zu einer wirtschaftspolitischen Konzeption.  
oder  
z.B.: Analyse einer sozialpolitischen Position und begründete Zuordnung zu einer sozialpolitischen Konzeption oder einer bestimmten Ausprägung des Gerechtigkeitsbegriffs.
- Empirische Situationsanalyse zur Überprüfung einer Position  
z.B.: Eine Position zur sozialen Gerechtigkeit mit ausgewählten empirischen Daten zur Einkommens- und Vermögensverteilung vergleichen/überprüfen.
- Konträre Positionen (vgl. Abschnitt III + IV)  
z.B.: Konträre Positionen können bezogen auf eine Problemstellung und einen Sachverhalt Kriterien geleitet oder kategorial verglichen und bewertet werden.
- Experimentelle Zugänge mit fachlichen Grundlagen und eigenen Erfahrungen kombinieren.

Darüber hinaus können in sogenannten Makromethoden komplexe Sachverhalte und unterschiedliche Positionen/Perspektiven abgebildet werden. Die Herausforderung besteht in der Bündelung der Perspektiven und darin, den lernpsychologisch vertieften Erkenntnis- und Reflexionsweg zu ermöglichen. Es bedarf einer hohen Strukturierungs- und Moderationsfähigkeit,



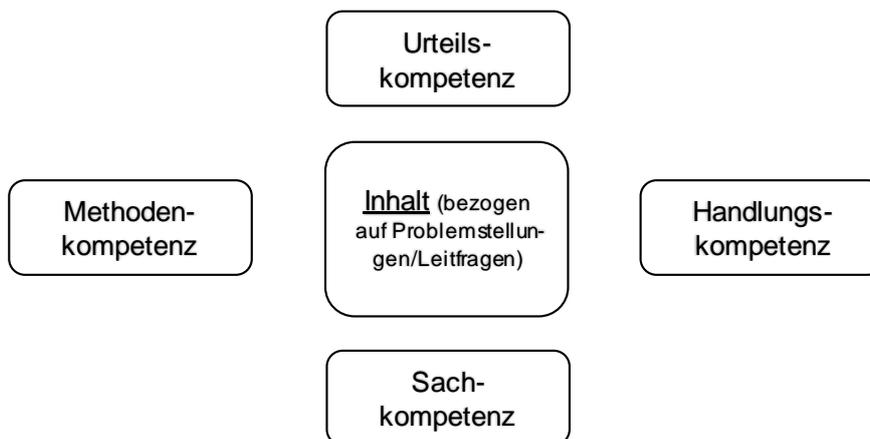
um die komplexen Unterrichtsverfahren gewinnbringend und lernförderlich durchzuführen. Diese besteht auch bei arbeitsteiligen Arbeitsprozessen.

### **Exkurs: Zum Verständnis von Kompetenzorientierung im sozialwiss. Unterricht**

- Kompetenzorientierte Lernprozesse ermöglichen die Entfaltung von Fähigkeiten und Fertigkeiten bezogen auf Inhaltsfelder und Problemlagen<sup>2</sup> (Inhaltsfelder der Kernlehrpläne). Im Unterricht gibt es keine Entscheidung entweder für die eine oder die andere Seite.
- Die unterschiedlichen Kompetenzbereiche sind in der Regel in einem interdependenten Zusammenhang zu sehen.
- Sozialwissenschaftliche Problemstellungen/Leitfragen bilden den Rahmen und die didaktische Perspektive für kompetenzorientierte Lernsituationen.

### **Zur Veranschaulichung:**

Sozialwissenschaftliche Problemstellung/Leitfrage bildet den didaktischen Rahmen für Unterrichtseinheiten/-sequenzen:



- Aufgabenformate setzen die Schülerinnen und Schüler mit den Inhalten über Materialien und Medien in Beziehung
- Anwendungsbezüge und unterschiedliche Anforderungsbereiche fördern eine vertiefte Auseinandersetzung
- Das fach- bzw. domänenspezifische Handeln und Urteilen erfolgt im sozialen Kontext der Lerngruppe



### III. Die Perspektivauswahl und –anordnung als didaktische Entscheidung:

Die didaktisch begründete Auswahl von Perspektiven im sozialwissenschaftlichen Unterricht ermöglicht den Schülerinnen und Schülern, eine fachlich vertiefte Auseinandersetzung mit Lerngegenständen in problemorientierten bzw. anwendungsorientierten Lehr-Lernsituationen. Es lassen sich folgende Zugänge unterscheiden:

#### Schülerinnen und Schüler denken und handeln (bzw. „agieren“)...

- a. *aus der eigenen erfahrungsabhängigen Perspektive*  
Konsequenz bei a: Schülerinnen und Schüler reflektieren eigene Handlungsmaximen und Kriterien im Verlauf des Lernprozesses.
- b. *aus einer distanzierten und kritischen Beobachterrolle*, z.B. einer Fachjournalistin bzw. eines Fachjournalisten.
- c. *aus der Perspektive eines wirtschaftlichen, politischen oder gesellschaftlichen Rollen-trägers oder Akteurs* – Interessengebundenheit und „Logik“ des Akteurs/Rollen-trägers muss erkannt und übernommen werden.
- d. *aus der Perspektive einer Expertin bzw. eines Experten aus Wissenschaft und For-schung*; wissenschaftliche Maßstäbe sind leitend; wie sieht es mit der Positionierung gegenüber politischen Beurteilungen und Konsequenzen aus?  
Konsequenz bei b-d: Schülerinnen und Schüler sollen Handlungsmaximen und Kriterien von bestimmten Akteuren und Rollen in einer bestimmten Problem- bzw. Anwendungssituation anwenden und anschließend ideologiekritisch aufdecken und reflektieren. Im Anschluss kann das Verhältnis zu eigenen Maßstäben thematisiert werden.

#### Der lernförderliche Umgang mit unterschiedlichen Perspektiven, z.B.:

- Unterschiedliche Perspektiven können miteinander verglichen werden (Gemeinsamkeiten und Unterschiede bzw. Aspekt geleitet).
- Simulative Perspektiven können aus der eigenen erfahrungsabhängigen Perspektive reflektiert werden.
- Eine bestimmte Perspektive/Position kann mit bestätigendem oder mit dazu in Widerspruch stehendem statistischen Material in Beziehung gesetzt werden.
- Politische Positionen können mit wissenschaftlichen Positionen in Beziehung gesetzt werden.

#### Anordnung von Perspektiven:

Gut zu begründen bleibt im Hinblick auf die Lernförderlichkeit, ob unterschiedliche didaktische Perspektiven gleichzeitig oder sukzessive im Unterricht repräsentiert werden. Die Anordnung im Rahmen eines längerfristigen Unterrichtszusammenhangs ist im didaktischen Planungsprozess zu reflektieren.



#### **IV. Der Umgang mit Kriterien und den Kategorien im Unterricht:**

Kompetenzorientierte Lernprozesse bahnen auf der Grundlage der geltenden Kernlehrpläne die politische und ökonomische Mündigkeit an. Im Sinne der fachlichen Fundierung und der sinnstiftenden Dimension von Unterricht ist auch der lernförderliche Umgang mit Kriterien sowie mit Kategorien von Bedeutung. Aus schulfachlicher Sicht geht es hierbei weniger um die abbildhafte Nutzung von akademisch-fachdidaktischen Konzepten. Sehr wohl können fachdidaktische Konzepte für didaktisch begründete Entscheidungen auf unterrichtspraktischer Ebene genutzt werden. Dabei muss die fachliche Fundierung mit der (fach-)didaktischen Strukturierung von Unterricht in Einklang gebracht werden. Gradmesser ist in der Konsequenz die Lernförderlichkeit des kompetenzorientierten Lernprozesses.

Im Grundsatz können die folgenden Ebenen unterschieden werden:

##### *Planungsebene:*

- Die Fachlehrkraft muss im Sinne der Lernförderlichkeit klären, in welchem Verhältnis die Kriterien bzw. Kategorien zu den im Unterricht thematisierten Positionen bzw. Argumentationsgängen bezogen auf die zugrundeliegende Fragestellung stehen.
- Kriterien sowie Kategorien können grundsätzlich bei der fachlichen Strukturierung von Unterricht genutzt werden. Sie sollten im Rahmen der didaktischen Strukturierung hinreichend präzisiert werden.
- Reflexionsfragen können Kriterien sowie Kategorien für den Unterrichtsgebrauch versprachlichen.

##### *Durchführungsebene:*

- Schülerinnen und Schüler können Kriterien sowie Kategorien nutzen, um Entscheidungen sowie Positionen bzw. Argumentationsgänge zu überprüfen bzw. zu bewerten.
- Schülerinnen und Schüler können neben fachdidaktischen Kategorien und Kriterien auch allgemeine „Prüfsteine“ (z.B. Verallgemeinerbarkeit, Schlüssigkeit, Kohärenz) nutzen.
- Schülerinnen und Schüler können Kriterien sowie Kategorien zur eigenen Urteilsbildung nutzen. In diesem Zusammenhang ist eine angemessene Komplexität sowie eine angemessene Verknüpfung von konzeptionellem Deutungswissen und Argumentationen vorausgesetzt.

##### *Eine Abgrenzung:*

- In der Praxis zeigt sich häufig, dass eine oberflächliche Zuordnung von einzelnen Aspekten zu Kriterien bzw. Kategorien nicht lernförderlich ist. Es besteht die Gefahr, dass die Komplexität, der Sinnzusammenhang sowie der fachliche Kontext unangemessen reduziert bzw. dekonstruiert wird. Vielmehr sollten Kriterien bzw. Kategorien eingesetzt werden, um Maßnahmen und Positionen reflektieren zu können und somit einen höheren Anforderungsbereich im Sinne der Urteilskompetenz erreichen zu können.